

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 245

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Sittler-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch den 18. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägtl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in Ungarn

Reichsverweser von Horthy zurückgetreten — Der Führer der Pfeilkreuzler, Szalasi, mit der Regierungsbildung beauftragt

Am Sonntag wurde im Namen des Reichsverwesers von Horthy über den Rundfunk eine Verlautbarung herausgegeben, in der lugenhafte Behauptungen über das deutsch-ungarische Bundes- und Waffenlieferungen an die Feinde Ungarns enthalten waren. Die Reichsverweser von Horthy hat diese Verlautbarung für nichtig erklärt. Er hat ferner die bisherige Regierung Katatos ihres Amtes entbunden und den Führer der Pfeilkreuzlerbewegung, Szalasi, mit auch nicht der ersten Aufgabe betrauen können, das durch dieses Ereignis die schleichende Krise im bisherigen Regime an den Tag trat, und hat sich daher im Interesse einer Klärung der Lage und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte für den totalen Einsatz Ungarns in seinem Schicksalskampf entschlossen, die Staatsführung in jüngere und entschlosseneren Hände zu legen.

Die heutigen Meldungen geben ein Bild von den tiefgreifenden Veränderungen in der ungarischen Staatsführung und dem entschlossenen Willen der neuen ungarischen Regierung, mit den Fähigkeiten der Vergangenheit zu brechen und die gesamten moralischen, materiellen und militärischen Kräfte Ungarns nunmehr an der Seite Deutschlands in den Kampf zu werfen.

#### Horthys Rücktrittserklärung

Der Reichsverweser Nikolaus von Horthy gab am Oktober folgende Erklärung ab:

An die Präsidenten beider Häuser! Hiermit erkläre ich, daß ich mich entschlossen habe, in dieser schweren Stunde der ungarischen Geschichte in Voraussetzung einer erfolgreichen Kriegsführung und um die innere Einheit und Geschlossenheit der Nation zu erhalten, von meinem Amte als Reichsverweser zurückzutreten und auf alle damit verbundenen gesetzlichen Rechte zu verzichten. Ich habe Dr. Szalasi mit der Bildung einer neuen Regierung der nationalen Einheit beauftragt. Nikolaus von Horthy.

Vor seinem Rücktritt erließ Reichsverweser von Horthy eine Erklärung an die Honveds, in der er die ungarische Armee aufforderte, mit Begeisterung weiterzukämpfen, wie es die schwere Kampfslage erfordere, um des Ruhmes der tapferen Honvedarmee würdig zu sein.

#### Regentschaftsrat und Regierung

Der neue ungarische Ministerpräsident Szalasi hat nach dem Rücktritt des Reichsverwesers einen Regentschaftsrat gebildet. Zu Mitgliedern des Regentschaftsrats wurden ernannt: Verteidigungsminister Generaloberst Verecky, Kultusminister Dr. Rajnis und Dr. Csia.

Die neue Regierung ist am Montag gebildet worden. Franz Szalasi, der Führer der Pfeilkreuzlerbewegung, Ministerpräsident und stellvertretender Reichsverweser; Eugen Szelloesi (Pfeilkreuzler), stellvertretender Ministerpräsident; Außenminister Baron Gabriel Kemeny; Innenminister Gabriel Vajna; Honvedminister und zugleich Chef des Generalstabes Generaloberst Verecky; Justizminister Ladislaus Budinsky; Kultusminister Franz Rajnis; Finanzminister (wie bisher) Remeny-Schneller; Handelsminister Ludwig Jasz; Ackerbauminister Graf Fidal Palffy (Führer der ungarischen nationalsozialistischen Partei); Industrie- und Bergbauminister Emil Szatvary; Versorgungsminister (wie bisher) Bela Surczel.

Außerdem befinden sich im Kabinett noch drei Minister ohne Portfeuille mit besonderen kriegsbedingten Aufträgen, und zwar: Emil Kovarcz, für totalen Kriegseinsatz; General Szelebronth, für Kriegsindustrie; Kaszav für Propaganda.

#### Erste Proklamation der neuen Regierung

Der Unterrichts- und Kultusminister Dr. F. Rajnis verlas die erste Proklamation der ungarischen Regierung an die ungarische Nation, in der es u. a. heißt:

„An Ausführung ihrer gesetzlichen Rechte und Pflichten ruft die neue königlich-ungarische Regierung jeden treuen Sohn der ungarischen Nation auf, dem Befehl des Kampfes und der Arbeit unbedingt und opferbereit Folge zu leisten. In dieser feierlichen und schweren Stunde unter Geschichtes rufen wir uns an das ungarische Volk und rufen es zum Kampf um unser Dasein auf. Entweder wir bestehen den Kampf mit heiligem Glauben und mit bis zum Tode entschlossenem Willen oder wir geben für alle Ewigkeit in der Flut des Bolschewismus unter Sämtliche Völker Europas sollen es wissen, daß der Magyars die aemeintame Kultur und die actianen Werte seiner Geschichte gegen die

### Die Hinrichtungswelle in Frankreich

Die gaulistischen Gerichtshöfe sehen ihr blutiges Handwerk fort. In der Subfranzösischen Stadt Perpignan wurden wieder drei Todesurteile gefällt. Eines davon betrifft den ehemaligen Fliegerhauptmann Emile Willy in Tulle. In Tulle sind zwei Angehörige der Wehrmacht zum Tode verurteilt worden. In beiden Fällen wurden die Urteile unverzüglich vollstreckt. Das Kriegsgericht in Limoges hat den früheren Unterstaatssekretär im Kolonialministerium und Hauptredakteur Petains, Admiral René Platon, zum Tode verurteilt. Auch gegen Darquer de Pellepor, dem ehemaligen Kommissar für jüdische Angelegenheiten unter Laval wurde ein Todesurteil gefällt. Beide sind bereits hingerichtet worden.

Guillotine und bolschewistische Kommandos arbeiten in zunehmendem Maße in Frankreich. Schreibt der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“: „Schon eine Woche nach dem Umsturz habe das Kriegsgericht Montpellier täglich 15 Todesurteile gefällt. In Marseille seien während des ersten Monats täglich 20 Menschen zum Tode verurteilt worden.“

Ueber die katastrophalen Ernährungsverhältnisse im anglo-amerikanischen besetzten Frankreich erklärte der französische Ernährungsminister Jacoby, es fände am schlimmsten um das Gebiet von Marseille, wo besonders der Mangel an Fett akut sei. Aber auch in Paris sei die Versorgungslage äußerst gespannt. Während früher 6000 Tonnen Nahrungsmittel in die Stadt gebracht worden seien, seien es heute nur noch 3000 Tonnen. Die Milchlieferung betrage nur ein Fünftel. Die Bevölkerung Frankreichs leide Hunger.

barbarische Uebermacht verteidigt. Erste Aufgabe der königlich-ungarischen Regierung ist es, die Nation mit allen Kräften in den Kampf zu führen an der Seite ihrer Verbündeten. In der Zukunft wird das ganze Land für die Honvedarmee arbeiten.

Von der deutschen Reichsregierung haben wir die Versicherung der Verankerung des gemeinsamen Kampfes erhalten. Den Geist der Kameradschaft, der durch gemeinsames Blutvergießen befestigt wurde, wird in der Zukunft kein feiges und heimtückisches Verhalten nochmals führen können. In Zukunft werden wir allein den Gedanken der ungarisch-deutschen Schicksalsgemeinschaft befechtigen. Die Bundes-Deutschlands sind unsere Verbunden, keine Taten sind unsere Taten, kein Kampf ist unser Kampf, und kein Sieg ist unser Sieg. Mit unerschütterlicher Sicherheit werden wir den entscheidenden Kampf an der Seite des deutschen Volkes mit der sicheren und gesicherten Ueberzeugung austragen, daß der deutsche Soldat gemeinsam mit uns für das unabhängige Ungarn kämpft.

Hinter den mit unserem Blut getränkten Schlachtfeldern werden wir die feste Sicherheit der inneren Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln sichern, und wir schwören auf unser Leben, daß Unruhen und Aufruhr, die fremde Ziele verfolgen, in der Zukunft nie mehr einen Dolch in den Rücken der Honvedarmee, die ihre Pflicht erfüllt, werden stoßen können.“

Fortsetzung auf Seite 2

### Neue japanische Erfolge

### USA-Schlachtschiff vor den Philippinen gesunken

Wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier meldet, griffen japanische Luftstreitkräfte in der Nacht zum 16. Oktober in den Gewässern östlich von Taiwan (Formosa) eine neue vom Feind eingesezte Flotte an und beschädigten einen Flugzeugträger und ein Schlachtschiff. Das Schlachtschiff blieb bewegungsunfähig liegen, während auf dem Flugzeugträger eine furchtbare Explosion entstand.

Zum Angriff auf Manila wird ergänzend gemeldet, daß das von den japanischen Luftstreitkräften am Sonntag schwer beschädigte Schlachtschiff inzwischen gesunken ist.

Der japanische Ministerpräsident General Koiso wurde vom Tenno empfangen. Er gab einen Bericht über den Verlauf der Kämpfe in den östlichen Gewässern von Formosa. Der Tenno äußerte sich in dankbaren Worten über den Einsatz der japanischen Wehrmacht.

#### Schwerste Verluste des Feindes

Die Kampferfolge der japanischen Streitkräfte seit dem 12. Oktober bei Taiwan und östlich der Philippinen stellen sich, soweit bisher bekannt, in folgenden Zahlen dar: Vernichtet wurden 18 Einheiten, nämlich 11 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, 1 Zerstörer und 1 weiteres Schlachtschiff unbekannter Bauart. Beschädigt oder in Brand geschossen wurden 24 Schiffe, nämlich 7 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer und 11 andere Kriegsschiffe nicht identifizierter Bauart.

Zugleich mit diesen Einbußen verlor der Feind etwa 25 000 Mann Besatzung und 1000 Flugzeuge. Seine Schiffsraumverluste werden auf über 500 000 Tonnen geschätzt.

Admiral Nimitz nahm wieder einmal den Mund zu voll. Unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlage der Nordamerikaner vor Taiwan (Formosa) hat sich Admiral Nimitz, der Oberkommandierende der jetzt schwer angeschlagenen pazifischen Flotte, genötigt gesehen, zur Verhöhnung der USA-Gemitter aus Pearl Harbour eine Rundfunkansprache zu halten. Wie die englische Nachrichtenagentur Reuter meldet, wurden darin die japanischen Erfolge abgestritten.

### Glend und Hunger im „befreiten“ Frankreich

Das Glend, in das die französische Zivilbevölkerung durch die Invasion gestürzt worden ist, erblickt aus Zahlen, die nach einer Neuermeldung am Montag in London von dem „Secours National“ veröffentlicht worden sind. Danach sind nahezu 600 000 Franzosen obdachlos geworden. Die verletzten Zivilpersonen, die in Hospitäler gebracht werden mußten, konnten diese aus Mangel an Kleidung nicht verlassen. Ferner berichtet das Blatt „Les Allobroges“ aus Lyon, daß dort angesichts der katastrophalen Ernährungsfrage der Stadt und ihrer Umgebung eine neue Konkurrenz zwischen französischen Behörden und Vertretern der alliierten Armeen zwecks Prüfung der Frage der Wiederherstellung der Verbindungen mit Lyon zusammengetreten sei.

Im Zusammenhang mit diesen immer mehr häufenden Nachrichten über Glend und Hunger aus dem von den Anglo-Amerikanern dem Bolschewismus ausgelieferten Frankreich gewinnt eine in dem Gaulischen-Blatt „Les Allobroges“ veröffentlichter Vortrag des ehemaligen Ministers Pierre Cot eine besondere Bedeutung, in dem er für eine französisch-sowjetische Zusammenarbeit mit Nachdruck plädiert. Er erklärte, daß eine französisch-sowjetische Zusammenarbeit eine der wesentlichsten Grundlagen der französischen Außenpolitik sein müsse.

Die Zeitung der Faschistisch-Republikanischen Partei hat ihren Sitz nach Mailand verlegt.

Der „Inoffizielle Streik“ auf den schottischen Kohlenfeldern hat sich weiter ausgebreitet. Das Ministerium für Treibstoff und Energie schätzt die durch diesen Streik inzwischen verlorengegangene Kohlenmenge auf über 3000 Tonnen.

### Der Sieg des Honvedgeistes

Die ungeheure Gefahr, die durch den Verrat Rumänien und Bulgariens auch für die Existenz des ungarischen Staates heraufbeschworen worden war, stellte das ungarische Volk vor eine grundsätzliche Entscheidung. Es war ein offenes Geheimnis, daß auch in Ungarn Kräfte am Werke waren, die sich einer reiflosen Mobilisierung der ungarischen Volkskraft im Kampfe gegen den Bolschewismus entgegenstellten und damit verhindern, daß mit den rassistischen und reaktionären Saboteuren der ungarischen Kriegsführung reiflos aufgeräumt wurde. Auch hier glaubten unfaubere Elemente die Zeit für gekommen, offenen Verrat treiben zu dürfen, der so weit ging, daß am Sonntagmittag über den Budapest Rundfunk ein Aufruf im Namen des Reichsverwesers verbreitet wurde, der neben wüsten Heflungen auch das Angebot von Waffenstillstandsverhandlungen an die Bolschewisten enthielt. Gemeine Verbrechen sollten der geschichtlichen deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft einen Dolchstoß versetzen.

Es stellte sich aber bald heraus, daß die ungarische Wehrmacht und das ungarische Volk von diesem Verräterspiel nichts wissen wollten. Der Generalstabschef des ungarischen Heeres befandete die ungebrochene Kampfesentschlossenheit des ungarischen Heeres. Der Honvedgeist triumphierte über die feige Verräterclique, und in einem blitzartigen Akt der Selbstreinigung wurde die Bahn für die vollständige Mobilisierung der ungarischen Volkskraft unter einer neuen nationalbewußten Führung frei gemacht. In der Erkenntnis, daß nur durch einen völligen politischen Umschwung Ungarn zu retten sei, hat der Reichsverweser von Horthy durch seinen Rücktritt jüngeren Kräften Raum gegeben, die das Schicksal des ungarischen Volkes entschlossen in die Hand genommen haben und mit rücksichtsloser Energie alle völkerverfeindlichen Elemente, allen voran das Subentum, in Ungarn ausschalteten. Der neue Ministerpräsident Ungarns, der Führer der ungarischen Pfeilkreuzler, Szalasi, hat um sich Männer geschart, die willenlos

Kurze Zeit nach dieser Verlautbarung meldet Reuter: „Wir bitten, nachträglich zu streichen, daß Nimitz in seiner Rundfunkansprache die japanischen Behauptungen abgestritten habe.“ Es folgt dann weiter die erwähnte Erklärung des Reuterbüros, die Admiral Nimitz zugeschriebene Neufassung scheint bei Durchsicht der Niederschrift der Rundfunksendung unrichtig zu sein. Auf jeden Fall scheint Admiral Nimitz den Mund wieder einmal zu voll genommen zu haben, so daß selbst das Reuterbüro, das sich erst vor einigen Tagen mit der Veröffentlichung eines Seesieges nach 352 Jahren dem Gelächter der Weltöffentlichkeit aussetzte, sich wohl oder übel an einem Dementi bequemem muß.

Wieder Schlachtschiff und Flugzeugträger schwer beschädigt. Nach einer Meldung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers haben am Montagmorgen Einheiten der japanischen Luftwaffe eine feindliche Schlachtschiffe gestellt, die zur Unterstützung der in den Vortagen zerlegenen Einheiten in den Gewässern östlich von Taiwan aufkreuzte. Im Verlauf des Kampfes erlitten ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger schwere Beschädigungen.

Der japanische Seesieg bei Formosa und die Erfolge bei Manila haben im japanischen Volk begeisterte Freude hervorgerufen. Es zeigt sich immer mehr, daß es sich hier nicht nur um eine bedeutende Schlacht handelt, sondern daß dem japanischen Seesieg bei Taiwan ohne Frage entscheidende Bedeutung zukommt. Er ist ein Beweis für die ungeheure Schlachtkraft des japanischen Volkes und bestätigt die Versicherung der japanischen Regierung, daß Japan in seinen Heimatgewässern unbesiegt ist. Der Sieg bei Taiwan ist nicht zuletzt ein Erfolg der gewaltigen Konzentration aller Kräfte des japanischen Volkes.

### Ein bulgarisches Freiwilligenkorps

Die Kriegsminister der bulgarischen Nationalregierung, Kantardjefski, hat einen Aufruf an die Bulgaren im Deutschen Reich zum Eintritt in das unter seiner Leitung gebildete bulgarische Freiwilligenkorps erlassen. In dem Aufruf heißt es, daß sich der blutdürstige und grausame Bolschewismus in Bulgarien immer breiter mache. Bestialität und Zerstörungsmut hätten unbeschreibliche Ausmaße angenommen, und die Blüte der Nation werde ausgerottet. Jeder Bulgarer sei verpflichtet, für die Rettung seines Vaterlandes zu kämpfen, entweder durch Arbeit oder mit der Waffe, um das Brandmal der Schande auszumerzen, mit dem Bulgarien durch eine Verräterclique beledet sei.

### Finland ohne Kohlen

Der neue finnische Volksverordnungsminister Ufara sagte einen sehr schweren Winter für Finnland voraus. Wata ist soeben von Verhandlungen aus Stockholm wegen der Versorgung Finnlands mit Kohle zurückgekehrt, offenbar mit wenig Erfolge. Der Minister erklärte, daß nach Bekräftigung der für die Reparationen arbeitenden Industrien nur geringe Kohlenmengen für den Privatbedarf zur Verfügung stehen würden.

### Die opfermutigen Männer von Orient

Die tapfere Besatzung der Festung Lorient, die bereits seit vielen Wochen heldenhaft einem übermächtigen feindlichen Ansturm standhält, hat inmitten härtester Abwehrkämpfe eine Sonderansammlung für das Deutsche Rot-Kreuz durchgeführt. Generalmajor Karmbacher, der Kommandant der Festung, teilte Reichsminister Dr. Goebbels in einem Funkpruch mit, daß die Besatzung von Lorient den Betrag von 1 163 053,12 RM als Rot-Kreuz-Spende überreiche. — Reichsminister Dr. Goebbels dankte in einem Funkpruch den opfermutigen Männern von Lorient und erklärte, daß die Heimat voller Bewunderung und mit den heißesten Wünschen ihren Helfenamt verfolge, der ein unvergängliches Ruhmesblatt in diesem schicksalhaften Ringen des deutschen Volkes darstelle.





und befähigt sind, die reichen und kampferprobten Kräfte des ungarischen Volkes für die Rettung des Landes voll einzusetzen.

In geschichtlicher Stunde gibt so Ungarn ein Beispiel der europäischen Solidarität und Schicksalsverbundenheit mit dem deutschen Volk, das für die weitere Kriegsführung entscheidend ins Gewicht fallen wird.

Schamloses Verhalten eines ehemaligen ungarischen Generals. Der bisherige Oberbefehlshaber der 1. ungarischen Armee, Generaloberst Miklós, ist mit einigen Damen aus dem weiblichen Gefolge seines Hauptquartiers und unter Mitnahme der gesamten Kasse seiner Armee zu den Sowjets übergelaufen.

Neuer Höhepunkt der Schlacht um Rachen / Fort Driant bei Mez wieder ganz in unserer Hand — Die Lage bei Belgrad geklärt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die heftigen Kämpfe um die Westerschelde dauern an. Die Lage dort hat sich nicht wesentlich verändert. Starke feindliche Angriffe östlich Brügge wurden abgewiesen.

Die schwere Materialschlacht um Rachen hat sich gestern zu einem neuen Höhepunkt gesteigert. Mit zwei frischen Infanterie- und einer Panzerdivision, die von Tieffliegern unterstützt wurden, versuchten die Amerikaner die Umfassung der Stadt zu vollenden.

Gegen die Platanen des Brückentopfes Mez führt der Feind seit mehreren Wochen Einzelangriffe mit nur geringem Erfolg. Das Fort Driant an der Mosel südwestlich der Stadt ist nach einem Einbruch des Feindes wieder ganz in unserer Hand.

An der Westfront wurden in der ersten Oktoberhälfte 3259 Gefangene gemacht, 765 Panzer und Panzerabwehrwagen, 59 Geschütze aller Art sowie zahllose sonstige Waffen und Kriegsgüter erbeutet oder vernichtet.

Bei der Abwehr wiederholter feindlicher Schnellboot- und Luftangriffe auf deutsche Geleite vor der nordnordwestischen Küste wurden vier feindliche Schnellboote schwer beschädigt. Zwei von ihnen sind wahrscheinlich gesunken.

Starke amerikanische Kräfte stießen auch gestern nach vordringenden Trommelfeuer gegen unsere Stellungen in Mittelitalien vor. Unsere Panzergranadiere brachten die Angriffe im Raum östlich Vergato zum Scheitern.

Im Raum südlich Cofena blieben erfolglos. Vom Balkan werden aus dem Raum Risch und westlich der mittleren Orava Kämpfe mit bulgarischen und sowjetischen Kampfgruppen gemeldet.

An der unteren Theiß erbeutete eine bewährte ungarische Kampfgruppe bei einem Vorstoß zahlreiche schwere Waffen und machte Gefangene. Die Schlacht im Raum südlich und südwestlich Debrecen nahm von neuem an Heftigkeit zu.

Nördlich Warschau und bei Seroc führten die Sowjets nach ihren schweren Verlusten in den vorangegangenen Kämpfen gestern nur schwächere erfolglose Angriffe. Dagegen setzten sie ihre Durchbruchversuche aus dem Kiew-Brückenkopf von Rozan fort.

Beiderseits Wilkowitzken sind die Volksgewissens mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden auf etwa 40 Kilometer Breite nach mehrstündigem Trommelfeuer und mit harter Schützengrabenunterstützung zum Großangriff angetreten und haben an einer Stelle die ostpreussische Grenze erreicht.

Durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober. — Ergänzend zum Wehrmachtbericht gemeldet:

Bei den Kämpfen um die Webergewinnung einer entscheidenden Höhe westlich Duffa hat sich der 19jährige Gefreite Grote, MG-Schütze im Pionierzug eines Grenadierregiments, durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet.

An der erfolgreichen Abwehr der nunmehr fünf Wochen währenden feindlichen Angriffe in den Ostbesiden hat das tapfere 14. Panzerkorps unter Führung des Generals der Gebirgstruppen v. Le Suire und des Generalleutnants Reichsfreiherr von Odeleben entscheidenden Anteil.

Kommandierender General erhielt das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 30. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Erich Straube aus Esterwerda, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 609 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

In eheloser Weise dem Feinde verkauft

Der Verrat des ehemaligen Generals von Seydlitz

Bei ihren vergeblichen Versuchen, die Schlagkraft der Front und die Widerstandskraft der Heimat zu erschüttern, bedient sich die sowjetische Agitation seit längerer Zeit eines neuen Mittels: Ein togenanntes „Nationalkomitee Freies Deutschland“ läßt über der Front Flugblätter abwerfen, die bei der Truppe nichts anderes als verächtliche Ablehnung finden.

Der Defektor zum Tode verurteilt

Die Leitung dieses Pöbelkomitees bilden aus Deutschland emigrierte Juden und Kommunisten sowie auch ein ehemaliger deutscher General von Seydlitz, der vor anderthalb Jahren seine tapfer kämpfenden Truppen feige im Stich ließ und zu den Bolschewisten überlief.

Fort Driant bei Mez wieder ganz in unserer Hand — Die Lage bei Belgrad geklärt.

allein 70 durch eine Volksgrenadierdivision. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind über diesem Kampfraum und an der Nordfront 56 Flugzeuge. Auch südöstlich Libau und bei Doble nahm der Gegner seine schweren Angriffe wieder auf.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen bei Tage Bomben auf verschiedene Orte in Süddeutschland, darunter auch auf die Stadtmitte von Salzburg. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 anglo-amerikanischen Flugzeuge ab.

Unser Sieg ist gewiß!

Fortsetzung von Seite 1

Der neue ungarische Kriegsminister, Karoly Berecsy, erließ einen Aufruf an die ungarische Armee, in der es u. a. heißt:

Unser Land schwebt in Gefahr. Wir sechten einen Kampf auf Leben und Tod. Jetzt gibt es keinen Kompromiß mehr. Jetzt muß jeder für sich, für sein Heim, für die Familie und für eine bessere und glücklichere Zukunft kämpfen.

Es ist kein Grund zum Verzweifeln. Im Gegenteil: Auf Magyaren, das Vaterland zukt. Jetzt ist die Zeit oder nie. Wir müssen unser Vaterland zurückgewinnen. Wir müssen für jeden ehrlichen ungarischen Arbeiter eine sichere Zukunft erkämpfen.

Armeebefehl Szalasi

Der Führer der Ungarischen Bewegung, Ministerpräsident und stellvertretender Reichsverweser Szalasi erließ einen Armeebefehl, der in ungarischer Mundart verlesen wurde. Einzugangs weist er darauf hin, daß eine eigennützige Interessensklause unter Gefährdung des von der Nation geführten Kampfes auf Leben und Tod verübt, die Treue zum Verbündeten zu brechen und die Kameradschaft mit den deutschen Waffenführern in Gefahr zu bringen.

Seit Oktober 1936 habe er, Szalasi, die Aufmerksamkeit der Staatsführung wiederholt darauf gelenkt, daß im gemeinsamen Entschluß mit der Nation die Lebensfrage einer Lösung entgegengeführt werden muß, damit auch Ungarn ein Mitglied des neuen nationalen und sozialistischen Europas werde.

Wir führen einen Freiheitskampf, so heißt es in dem Armeebefehl weiter, „er fordert, daß jedermann uneingeschränkt sofort und ohne zu zögern entschlossen sich zum Kampf stellt.“

Die bewaffnete Macht muß sich zu einer Weltanschauung bekennen, ebenso unsere Nation. Unsere bewaffnete Nation soll ein Wille und eine Entschlossenheit sein mit dem einzigen Ziel des treuen und ehrlichen Dienstes zur Erlämpfung und zum Aufbau des ungarisch-magyarischen Reiches.

31 Nachtjagdbabys in 33 Luftkämpfen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Rast, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Tödlicher Unfall eines Ritterkreuzträgers

An den Folgen eines Unfalls verstarb der Oberleutnant und Staffelführer in einem Jagdgeschwader Kurt Goltsch, der nach Abschied von 43 Gegnern als tapferer und einsatzfreudiger Jagdflieger im Februar 1944 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.

Bereidigung der ungarischen Regierung

Die neue ungarische Regierung wurde am Montagmittag auf Herenz Szalasi als den provisorischen Leiter der Staatsgeschäfte vereidigt.

Männer wie von Stauffenberg sind aus unseren Reihen hervorgegangen...

Damit ist der eindeutige Beweis erbracht, daß die Hoch- und Landesverräter, die den Führer durch feigen Mord zu beseitigen versuchten, mit dem aus jüdisch-kommunistischen Verbrechern und feigen Ueberläufern bestehenden Moskauer Komitee zusammenarbeiteten.

Treuekundgebung der Generalfeldmarschälle

Was die Person des verräterischen ehemaligen Generals von Seydlitz angeht, so haben bereits am 19. März 1944 die an der Front eingetragenen Generalfeldmarschälle des Heeres eine Proklamation an den Führer gerichtet, in der sie ihrem Abscheu über diesen Verrat Ausdruck gaben und zugleich ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundeten.

„Mein Führer!

Wir Generalfeldmarschälle des Heeres haben mit ernster Sorge und Bestürzung die Gewissheit erhalten, daß der General der Artillerie Walther von Seydlitz-Kurzbach schändlichen Verrat an unserer heiligen Sache übt.

Damit fällt er im Dienst des Feindes der kämpfenden Front, die wir in Ihrem Auftrag zu führen die Ehre haben, in den Rücken. Dieser General hat durch seine verruchte Sandlungswiese das Recht verwirkt, den Offiziersrod zu tragen, in dem annähernd 50 000 Offiziere des Heeres in diesem Kriege ihr Leben für Sie, Ihre Idee und das unter Ihnen geeinte deutsche Volk geopfert haben.

Es erschüttert uns alle aufs tiefste, daß einer aus unseren Reihen Ihnen, mein Führer, der Sie die gewaltige Last der Verantwortung dieses Schicksalskampfes unseres Volkes tragen, die Treue bricht.

Wir wissen, mein Führer, daß Sie zu den Offizieren und Soldaten Ihres Heeres stehen und auch selbst davon überzeugt sind, daß es sich hier um eine aus sich selbst zu verachtende Einzelercheinung handelt.

Trotzdem haben wir das Bedürfnis, in dieser Stunde als die von Ihnen berufenen und beauftragten Führer des deutschen Heeres vor Sie hinzutreten und Ihnen zu versichern, daß wir im eigenen und im Namen aller Offiziere das Band der Zusammengehörigkeit zwischen uns und diesem feigen Verräter geschnitten haben.

Er hat die geheiligte Tradition des deutschen Heldentums mit Füßen getreten. Er hat das Andenken an die Gefallenen dieses Krieges beschandelt. Seine Person ist für alle Zeiten mit Schmach und Schande bedeckt.

Wir versprechen Ihnen in dieser Stunde, mein Führer, jetzt erst recht in innerster Verbundenheit und nie wankender Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrer Sache zu stehen.

Wehr denn je wird es unsere Aufgabe sein, Ihr von hohen Idealen erfülltes Gedankengut im Heere zu verankern, so daß jeder Soldat des Heeres ein um so fanatischerer Kämpfer für die nationalsozialistische Zukunft unseres Volkes wird.

Wir wissen, daß nur ein im Nationalsozialismus erzogenes Heer die Belastungsproben bestehen wird, die uns heute noch vom Siege trennen.

Nehmen Sie, mein Führer, dieses Bekenntnis Ihrer Generalfeldmarschälle des Heeres als ein Zeugnis unserer unwandelbaren Treue entgegen.“

müssen wir alle ausröten, die offen oder heimlich, absichtlich oder aus Dummheit gegen den unabänderlichen Willen unserer Nation vorgehen.

Unsere Armee ist die stahlharte Faust der Nation. Die Armee fordert von der Heimat, daß sie geschlossen hinter ihr steht, damit sie ihren Kampf siegreich beenden kann.

Wir uns steht als Klare Ziele: die nationalsozialistische und sozialistische Freiheit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit unserer Nation in der sittlichen geistigen und materiellen Gemeinschaft mit den europäischen Völkern.

Mein Glaube und meine Überzeugung ist, daß unsere Nation ihre historische Pflicht erfüllen wird, daß wir an der Seite Deutschlands, Italiens und Japans und ihrer Verbündeten dem sicheren Sieg entgegengehen.

Im Dienste der Nation danke ich dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, der als treuer Kamerad in lebensentscheidenden Schicksalslagen unserem Volke zu Hilfe kommt.

Moskaus Gendbotten hegen in Italien

Die in Italien weilenden sowjetischen Gewerkschaftsfunktionäre bereiten gegenwärtig die größeren Städte und Ortschaften Süditaliens. Die Bonomi-Presse berichtet, daß sie überall Ansprachen an die Bevölkerung halten, in denen sie die „enge Verbundenheit zwischen den bolschewistischen und den italienischen Arbeitern“ betonen.

Die sowjetischen Funktionäre erweisen sich somit, wie in falschkommunistischen Kreisen vorausgesehen wurde, schließlich als Agitatoren der Moskauer Regierung, die jetzt planmäßig die bolschewistische Zerkleinerung in die italienische Arbeiter-schaft hineintragen. Die Regierung Bonomi ist gezwungen, dieses Treiben, das sich in seinen Folgeerscheinungen zwangsläufig gegen sie selbst richtet, nicht nur zu dulden, sondern auch noch zu unterstützen.

Bolschewisierung Rumaniens gefordert

Die sowjetische Nachrichtenagentur Tsap meldet aus Bukarest, daß von den Gewerkschaften eine Kundgebung auf dem Unbefristetplatz in Bukarest veranstaltet worden sei, in deren Verlauf Vertreter der Gewerkschaften und der kommunistischen Partei unterstrichen, daß es jetzt notwendig sei, die „Demokratisierung“ — womit natürlich nur eine Bolschewisierung gemeint sei — des Landes durchzuführen.

Verfall der rumänischen Schattenregierung

Während die Sowjets ihren Einfluß in Rumänien überall vertiefen und eine unbeschränkte Herrschaft im Lande ausüben, macht sich in der Verräterregierung eine Verfallserscheinung bemerkbar, die immer größere Ausmaße annimmt. Nachdem jetzt der Innenminister Udea zurückgetreten ist, sind sieben Ministerien in der Schattenregierung verwaist.

Belgische Gesandtschaft in Athen vom Mob geplündert

Für die chaotischen Zustände, die auch in Griechenland mit dem Abzug der deutschen Truppen eingetreten sind, ist die Mitteilung ein Beispiel, daß in Athen sofort Plünderungen einsetzten, nachdem sich der Mob der Herrschaft bemächtigt hatte. Auch die belgische Gesandtschaft in Athen wurde ein Opfer bolschewistischer Vandalen. Sie wurde erbrochen und völlig ausgeplündert.

Neuer gibt eine Tsap-Meldung wieder, wonach die iranische Regierung beschlossen habe, während der Dauer dieses Krieges keine Erdöl-konzession zu erteilen.



Denke —

Was fehlt dir, frag ich mich und dich?
Schläfst du, schlaf ich nicht ruhig nach jedem Einlass, nach getaner Pflicht?
Schnittst du und ich heute nicht manchen Markte ab?
War heut' dein Fleisch nicht frisch, und gut das Brot, das man dir gab?
Denke, sag' ich zu mir und dir, an all' die Opfer, so unerhört und hart, glaube, sei mir und einischts! hws

Pulsnik und Umgebung

18. Oktober

1668: Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen geb. — 1777: Der Dichter Heinrich von Kleist geb. — 1819: Bismarcksicht in Leipzig: Ludwig Napoleons in die Stadt. — 1854: Der schwebische Nordpolfahrer Salomon Andre geb. — 1913: Einweihung des Bismarckdenkmals in Leipzig. — 1914: Eröffnung der Unterwelt Frankfurt a. M. — 1935: Gesetz zum Schutze der Erbgutundheit des deutschen Volkes. — 1939: Der Führer stiftet das Kriegsverdienstkreuz. 1941: Abschluß der Doppeltschlacht von Briansk und Wasma, 650 000 Gefangene.

Sonne: A 6.30, U. 16.59; Mond: A 7.24, U. 17.56 Uhr.
Mächta verdunkeln: Von heute 18.08 Uhr bis morgen 6.04 Uhr

Im Gleichschritt der Herzen!

Es sind allein die soldatischen Tugenden, die den Menschen befähigen, das eigene Ich zu überwinden. Der Gleichschritt einer marschierenden Truppe ist uns symbolischer Ausdruck einer Gemeinschaft, die unbeeinträchtigt dem gleichen Ziele zustrebt. Wenn diesem äußeren Bild die innere Haltung entspricht, wenn ein soldatisches Volk im Gleichschritt der Herzen marschiert, dann gibt es keine Macht der Welt, die ein solches Volk zu überwinden vermöchte.

Vergessen wir es nie, daß wir in dem Augenblick die innere deutsche Not überwinden, als wir uns anschicken, im Gleichschritt der Herzen dem Führer und der nationalsozialistischen Idee zu folgen. Als zum ersten Male zum Kriegswinterhilfsdienst aufgerufen wurde, erlebten wir auch zum ersten Male die notüberwindende Kraft der Gemeinschaft. Was ein einzelner nie vermocht hätte, gelang einer gläubigen Gemeinschaft, die im gleichen Schritt marschierte. Der totale Krieg hat auch unsere Leistungen für das Kriegswinterhilfsdienst zu einer kampfbereitenden Handlung werden lassen. Die äußere Form der Sammlung ist schlechter geworden und die Straßensammlungen wurden auf drei Büchsenammlungen beschränkt. Die Schlichtheit der Sammlung entspricht dem Gebot der Stunde und vermag ihre innere Bedeutung nicht zu schmälern. Wenn am 21. und 22. Oktober die DJK, Beamte und Handwerker, NSD, Sportgemeinschaften, KDF, Sängerbund und KJG sich in den Dienst der 1. Reichsstrafensammlung für das Kriegswinterhilfsdienst 1944/45 stellen, begegnen uns in diesen Sammlern die einsatzbereite Heimat, die uns zu einem erneuten Bekenntnis zur Volksgemeinschaft im Geiste des deutschen Sozialismus aufruft.

Wir brauchen wohl kaum noch auf die sozialen Leistungen im Krieg besonders hinzuweisen, die durch das Gemeinschaftsopfer des deutschen Volkes ermöglicht werden. Immer sind wir Gebende und Empfangende zugleich. Der Befehl lautet: Tritts gefaßt! Im Gleichschritt der Herzen marschieren unser Volk dem Sieg entgegen. Einer richtet sich am anderen aus und auf. Jeder achtet auf seinen Vordermann und ist eines anderen Vordermann. Jeder des anderen Beispiel! Dieser gewaltige Rhythmus eines gleich ausgerichteten Volks wird die Zukunft bestimmen, das ist der unerschütterliche Glaube, der uns befeuert und unsere Taten und unsere Opfer heiligt. G. B.

Brettnig, 100jähriges Bestehen. Anfang Oktober konnte die Firma F. G. Horn & Sohn in Brettnig auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die bestehende schwere Zeit ist jede Feier unterblieben. Wir wünschen der Firma eine weitere gedeihliche Zukunft.

Flugblätter abfliegen. Es ist allgemein bekannt, daß der Feind versucht, die Verteidigungskraft des deutschen Volkes durch Flugblätter zu unterminieren. Was in diesen Flugblättern steht, das wissen wir und haben nur ein Lachen dafür. Und wenn wir solche Auswüchse der Feindagitation irgendwo finden, dann ist es eine selbstverständliche

Pflicht diese sofort der nächsten Polizeidienststelle oder dem Bürgermeister zu übergeben. Ein Verbrennen derselben ist streng verboten und kann Bestrafung nach sich ziehen.

Wichtig für Kleintierhalter! Die nach Anordnung zuviel gehaltenen Kleintiere müssen im schlachtreifen Zustand an die angegebenen Eiermehlsstellen des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes abgegeben werden. Hat der Ortsausschuß bzw. der Arbeitsausschuß festgestellt, wieviel Kleintiere zuviel gehalten werden, so sind diese abzuliefern, da sonst Bestrafung, gegebenenfalls Unterjagung der Kleintierhaltung erfolgen kann. Von der Sammelstelle wird alles, was eingeliefert wird, sofort an das nächstgelegene Lazarett weitergegeben. Dort wird es gern genommen, um unsere Verwundeten zu erfreuen.

Jauchendes Rebhühner haben ab 15. Oktober Schonzeit. Fasanehennen dürfen nicht geschossen werden. Schalenwildverwertung gegen Abgabe von Fleischmarken ist auch dem Revierinhaber nur mit Sondergenehmigung gestattet.

Mündliches Militärtestament. Wenn sich ein Wehrmachtangehöriger — besonders im Einsatz — in unmittelbarer Todesgefahr befindet oder zu befinden glaubt, so kann er ein Testament auch völlig formlos errichten. Es genügt in diesen Fällen, besonders wenn die Errichtung einer Urkunde nicht mehr möglich ist, daß er z. B. einem oder mehreren Kameraden mündlich seinen letzten Willen erklärt. Diese Art der Testamenterrichtung führt aber im Todesfall nur dann zum Ziel, wenn die betreffenden Kameraden sich diese letztwillige Erklärung genau merken, sofort notieren und ihrem Einheitsführer melden. Dieser veranlaßt sodann selbst oder durch den Seeresichtiger die Vernehmung der Kameraden als Zeugen. Auf Grund dieser schriftlichen Unterlagen stellt das Nachlassgericht, dem die Vorkanäle zu übersenden sind, den Inhalt des Testaments fest.

Zusätzliche Palettenverleumdungsmöglichkeit für Rüstungsarbeiter. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß Werkstätten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem Rüstungsbetrieb von ihren Familienangehörigen getrennt leben, im Monat ein Palett mit Gebrauchswäsche ohne Anrechnung auf das Annahmelimitingent des Einlieferungsamtes aufgeben können. Der Einlieferer muß dazu von seinem Betriebe eine Bescheinigung nach bestimmtem Muster vorlegen.

Meldung für den studentischen Ausgleichsdienst. Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die von der Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht wegen dauernder Untauglichkeit freigestellt sind und beabsichtigen, ein Hochschulstudium aufzunehmen, melden sich bis zum 20. Oktober bei der Reichsstudentenführung, Sozialpolitisches Amt, männlicher Ausgleichsdienst: Berlin C 2, Unter den Linden 3, weiblicher Ausgleichsdienst: Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 84. Alle Abiturienten und Abiturientinnen mit Studienausrichtungen, die wegen zeitlicher Untauglichkeit noch zum studentischen Ausgleichsdienst herangezogen werden, melden sich bei der zuständigen Gaustudentenführung ihres Heimatortes zur Dienstleistung im totalen Kriegseinsatz.

Ein erlebnisreicher Gemeinschaftsabend der NS-Frauensschaft Pulsnik

Im sinnvoll geschmückten Saal des Bürgergartens fand am Montagabend der Gemeinschaftsabend der NS-Frauensschaft Nord und Süd und Friedersdorf statt, bei dem auch unsere Arbeitsmädchen und die Schwefelwerkstatt des hiesigen Reservelazarettes anwesend waren, außerdem die aus dem WDM-Werk auscheidenden Mädel, die an diesem Abend in die Jugendgruppe der NSF, übernommen wurden.

Nach Begrüßung durch die Ortsfrauenschaftsleiterin Thiele verabschiedete Gruppenführerin des WDM-Werkes Herbst mit herzlichem Worten des Dankes für ihre geleistete Arbeit im WDM-Werk die Mädel. Hierauf erfolgte die Uebernahme durch die Ortsfrauenschaftsleiterin Thiele, die u. a. den jüngsten Kameradinnen folgendes sagte: Schon im WDM-Werk haben Sie, meine Kameradinnen, der Fahne des Führers geschworen und ihr gegeben. Sie standen in diesem großen Werk aktiv und wissen um die Arbeit in und am deutschen Volk. Aus diesem Werk wächst die deutsche Mutter, der uralte Kraftquell des deutschen Volkes und Sie wissen weiter, daß das Leben der deutschen Frau und Mutter heute ganz besonders von zwei Begriffen beherrscht wird: Dienen und Opfern! Denn hierin liegt der Sinn des deutschen Frau-Seins.

Als schöner Abschluß des ersten Teiles dieses Abends konnte die Ortsfrauenschaftsleiterin einer deutschen Mutter, deren Gatte gerade jetzt im Urlaub bei seiner Familie weilen kann, das hohe Ehrengeld des Führers, das Mutterkreuz in Silber überreichen. Dieses Ehrengeld mögen Sie, sagte Frau Thiele, mit Stolz und in Ehrgeiz tragen und wir alle wünschen Ihnen, für Sie und Ihre Familie, weiteres frohes und gesundes Wohlergehen.



Arbeitskamerad, Arbeitskameradin! Auch in Dir schlummern gute Ideen, mache sie zur Tat. Beteilige Dich am betrieblichen Vorschlagswesen.

Erweiterte Vorauszahlung bei Unfallrenten. Im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung hat das Reichsversicherungsamt die Versicherungsträger ermächtigt, Unfallrenten über den bisher festgelegten Jahresbetrag von 60 RM hinaus bis zum Jahresbetrag von 600 RM in vierteljährlichen Beträgen im Voraus zu zahlen.

Zusätzliche Palettenverleumdungsmöglichkeit für Rüstungsarbeiter. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß Werkstätten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem Rüstungsbetrieb von ihren Familienangehörigen getrennt leben, im Monat ein Palett mit Gebrauchswäsche ohne Anrechnung auf das Annahmelimitingent des Einlieferungsamtes aufgeben können. Der Einlieferer muß dazu von seinem Betriebe eine Bescheinigung nach bestimmtem Muster vorlegen.

Bauer Secht heute im Rundfunk. Heute, Mittwoch, den 18. Oktober, spricht 19.45 Uhr im Rundfunk als erster von den führenden Männern der deutschen Ernährungsirtschaft über am Erntedankfest mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Secht, über die Ablieferungsrichtsicht 1944/45.

Filme im „Olympia-Theater“

Das deutsche Volk im Einsatz wurde mit der neuen deutschen Wochenschau wieder anschaulich dokumentiert. Die Jugend des Führers z. B. bereitet sich in Landdienstlagern für ihren zukünftigen Beruf als Bauer, Bäuerin und landwirtschaftliche Hilfskraft vor. Begeistert und lernbegierig ist unsere Jugend bei jedem Einsatz, das Zeigen die Bilder dieser Wochenschau. Auch die deutsche Frau und die schon über dem Einsatzalter stehenden älteren Volksgenossen erfüllen ihre Pflicht in diesen schweren Wochen mit einer Ausdauer, die bewundernswert ist. Die jungen Freiwilligen stürmen zur Wehrmacht und erleben der ersten Tag in der Kaserne, der mit Fassen von Uniform und Waffen und mit Einrichten von Stube und Spind ausgefüllt ist. Eine neue starke Kameradschaft beginnt. Die Ausschnitte aus den Kämpfen an den Fronten zeigen den immer stärker werdenden Widerstand und die Schlagkraft unserer Wehrmachtverbände sowie den kämpferischen Geist des Mannes.

Der „Wandernde Wald“ ist der Titel des Kulturfilms, der uns in die Berge zu den Holschälern führt. Wir begleiten das „wandernde Holz“ vom Fällen über seinen Transportweg zu Wasser bis zur Schneidemühle. „Komm zu mir zurück“, Ein lustiger und recht „gerissen“ gedrehter Unterhaltungsfilm, der alle erfreut. Hans W. Schradt

Herzmann-Löns-Gedenkstunde

Nach dem von Frau Pehold zur Laute gesungenen Lied „Alle Birken grünen in Moor und Heid“ sprach eine Sprecherin Wortz von Löns über die blühende Heide. In Auffassung und Stimmung wiedergegeben sang die Jugendgruppe „Ueber die Heide geht mein Gedanke“. Das erlebnisreiche Kernstück des Abends war die von Frau Pehold wiedergegebene Lebensgeschichte des Menschen und Dichters Hermann Löns. In wirklich feinstimmiger Weise hatte die Vortragende die Behandlung des Lebensgeschickes des Dichters mit seinen Liedern und Gedichten kombiniert, die sie teilweise zur Laute sang und die auch melodramatisch mit Klavierbegleitung von ihr vorgetragen wurde, wie das Engellied von Anaer, das dieser zum Gedanten an Hermann Löns geschrieben hat.

Zu einer sehr eindrucksvollen Lesung der Kameradin Urban „Heide“ leitete zwei Lieder über „Alle Birkenzweige schwenken“ und „Es stehn drei Birken auf der Heide“. Das warmherzige und feinsinnige Einfühlungsvermögen verbunden mit einer ansprechenden Worttragfähigkeit ließen die „Heide“ so wie sie der Jägermann und Dichter Löns sah vor dem geistigen Auge der Hörenden erstehen. Nicht nur wurde die „Heide“ zur Erkenntnis, es wehte vor allen Dingen die reichen Empfindungen des Dichters in dieser Lesung. Das von der Jugendgruppe gesungene Lied „Es ging ein Wind“ und ein gemeinsames gesungenes Lied bildeten mit der Führerrede den Abschluß der tief empfundenen und vieles schenkenenden Hermann-Löns-Gedenkstunde.



Gef. 15. Morgen Donnerstag 20 Uhr Handelschule (Pflichtdienst). Schar 1 Obersteina, Niebersteina, Weißbach. Heute Mittwoch Dienst an der Schule Obersteina.

Gaustellleiter: Hans Wilhelm Schradt, Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsnik, Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik, Brestl, Nr. 6

Und das Leben geht weiter...

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

17 Dieser Knabe mit seinem leidenweichen Blondhaar erragte, ohne daß er es wollte, überall Aufsehen, unliebsames Aufsehen gemissermaßen, denn er war ein kleiner Rebell, und stieß mit seinen kleinen Fäusten spielend alles das beiseite, was die Mutter ihm mit Liebe und Geduld beizubringen bemüht war. Ja, diese brave und tapfere Frau wollte nicht verstehen, warum Ambrosius nicht in dem Maße zugänglich war wie die anderen Kinder. Das heißt er ließ sich alles ruhig sagen, hörte sogar sehr aufmerksam zu, runzelte wie in angestrengtem Nachdenken nach Art Erwachsener die Stirne dabei und dann mit seiner hellen Stimme sein „Warum“ hinzuwerfen. Es kam niemand daran herum; Ambros wollte immer genau wissen, warum er dies und jenes tun mußte oder nicht tun durfte. Die Mutter verfolgte oft mit Sorge die Entwicklung dieses Knaben und es legte sich dann eine Bangigkeit auf ihr Herz.

Der Vater legte dem weniger Wert bei und dachte, daß dieser Knabe eben seine Eigenart habe, aber zu gegebener Zeit mußte er doch auch die stille und verträgliche Art der anderen Bachschmiedkinder annehmen.

Und wenn man es ehrlich betrachtete, so regte sich im Bachschmied jedesmal etwas wie ein kleiner Stolz, wenn es wieder hieß: Ambros hätte sich mit diesen oder jenen Buben geschlagen. Dit kam er selber heim aus dem Dorf, das Gesicht verkrampft, das Jöpperl gerissen, aber doch niemals mutlos oder weinend. Er sagte höchstens: „Dem geb ichs schon, wenn ich ihn 's nächste Mal erwisch.“

Einmal ward der Vater selber Zeuge von der Raufstüchtigkeit seines blondhaarigen Sprößlings. In der Schmiede kamen sie zu raufen, der Bub vom Bäcker Horlacher und Ambros. Der Grund war an sich geringfügig. Der Bub vom Bäcker hatte lediglich ein paar Hufnägel getripst und Ambros, der es zufällig sah, forderte ihn auf, die Nägel herauszugeben. Es gab kein großes Wortspiel deswegen. Als der andere die Hufnägel nicht herausgeben wollte, schlug Ambros gleich zu. Mitten ins Gesicht schlug er den Horlacher Seppel.

Der Bachschmied nahm den Fuß vom Blasebalg und verschränkte die Arme über der Brust. Das mußte er einmal genau sehen. Es war ein ungleicher Kampf, denn der junge Horlacher war erstens um einen Kopf größer als Ambros und dann war er auch um zwei Jahre älter. Er war vom ersten Schlag auch nur

einen kleinen Augenblick benommen, weil er so unerwartet kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Mit gelassener Ruhe wollte er den kleinen Blondschoß nun angehen und ihn erledigen. Aber da geschah das Unerwartete. Zweimal schnellte Ambros seine geballte Rechte vor, vielleicht wollte er zweimal das gleiche Ziel treffen, nämlich die Nase des Bäderbuben. Aber beim ersten Schlag riß dieser aufschreiend den Kopf zurück und so traf ihn der zweite Schlag mitten auf den Mund. Es war ein grobartiger Schlag, der eine Lücke riß in die schönen Vorderzähne des Bäderbuben. Er spieß den Zahn schreckensbleich auf den Boden, blutete auch aus der Nase stark und rannte schreiend davon.

Der Bachschmied nickte zurüchreitend, konnte nicht anders als dem Ambros über den Kopf streicheln.

„Aha, so machst du dös“, sagte er dabei. Ambros nickte eifrig.

„Der Robert hat 'g sagt, allweil auf d' Nasen muß man schlagen. Da gibt es jeder nach.“

„Ja, der Robert muß es ja wissen“, lachte der Vater und schenkte seinem Buben eine handvoll neuer Hufnägel.

Am Abend beim Stammtisch aber war der Bädermeister Horlacher kindlich genug, den Fall breitzuschlagen. Er sagte: „Dein Blondhaariger, Bachschmied, der, wenn mir amal schön in die Hand' kommt, dem werd ich 's Hinterleder verjagen.“

Gelassen nahm Martin Brandmüller seine Zigarre aus dem Mund.

„Wenn d' den erwischen willst, dann mußt du schon schneller schaun wie dein Bub heut. Im übrigen tät ich mich schämen, wenn ich mich unter Kinder reinmischen tät. Der Deinige hält sich halt besser rühn sollen.“

„Wenn dein Bürschel gleich so saugrob ist und dem meinigen Bähn ausschlagt.“

„Wie 'g sagt, der Deinige hält sich bloß rühn brauchen. Er ist doch viel größer wie der Ambros und um zwei Jahr älter ist er auch. Aber — Raufser warst ja du auch keiner und dös hat sich Scheints vererbt.“

„Ich glaub, du hast noch a Freud dran.“

„Dah ich mich ärgert, könnt ich grad net sagen.“

„Ich mein, mit dem Buben wirst noch deine blauen Wunder erleben“, prophezeite der Bäcker.

voll Meißel auslassen hat. Aber sie sind net dazukommen. Wie sich der Hellhaarige nimmer recht naus' sehn hat, is er auf den Hieranglbuben mit die Fäust los und den andern hat er mit die Füß in Bach eingestochen. Bis ich richtig 'g schaut hab, war schon alles vorbei, und der Bachschmiedhub ist 'g mülllich vorbeigegangen.“

Nach ein paar Stüdl wurden erzählt vom Ambros, und da sah der Bachschmied nun da, mit lächelnder Ruhe, von einer Welle des Stolzes berührt. Es war doch herrlich, Vater eines solchen Knaben zu sein, von dem erwachsene Männer mit Bewunderung sprachen.

Im jene Zeit, als die Kälte brach und das Eis auf dem See trachte, stand die Bärbel oft in Roberts Weg und sah ihn bittend an. Aber er schien vergessen zu haben und sah mit leeren Augen an der jungen Liebe des Mädchens vorbei. Dagegen schien es, daß er dem Ambros mehr Aufmerksamkeit schenkte als den anderen Kindern. Dieser Knabe schien ihm besonders ans Herz gewachsen zu sein.

Ambros ging jetzt zur Schule, und es konnte gerade nicht gefagt werden, daß er ungern ging, wenn er am ersten Tage auch gleich die Freiheit besaß, die Lehrerin zu fragen, wie lange die Schule dauere.

Die Lehrerin hatte sich vorgenommen, bei diesem Bachschmiedbuben eine eigene Erziehungsmethode anzuwenden.

„Gefällt es dir denn nicht bei uns?“ fragte sie ihn lächelnd. O, doch, es gefiele ihm schon. Aber Ambros war ein kleiner Mann der Ordnung und wollte wissen, wann hier Feierabend sei. Das waren immer noch Fragen, die belächelt werden konnten.

Das Fräulein hieß Fuchs. Berta Fuchs, und sie war bereits in dem Alter, wo die Männer nicht mehr interessiert den Kopf nach ihr drehten. Etwa Fünfunddreißig war sie alt, aber keine verbitterte Jungfrau, nur ein Muster pädagogischer Gemüthsartigkeit. Sie hatte sich vorgenommen, den Bachschmied Ambros zuerst gründlich zu studieren, seine Art herauszubringen und sich dann darauf einzustellen. Er war ein besonderer Fall, der Ambros. Im ganzen Dorf erzählte man sich seine Streiche, und der Kaufmann Niedl brachte eines Tages ein neues, spanisches Köpfrchen in die Wohnung der Lehrerin, damit sie ausgerüstet sei für diesen hoffnungslosen Bengel aus der Bachschmiede.

Aber da geschah das Wunderbare. Ambros wurde ein Muster von einem Schüler. Er begriff spielend leicht, brachte das Fräulein mit seinem „Warum“ manchmal zwar in eine kleine Bedrängnis, aber sie freute sich trotzdem an der Aufgeschlossenheit dieses Knaben.

In der Klasse war er zweifellos der Tonangebende. Die andern Knaben duckten sich unter seinem Willen und die Mädchen scharten sich in der Pause um ihn, weil sie wußten, in seiner Nähe konnte ihnen nichts geschehen.

(Fortsetzung folgt.)



### Brennstoff sparen — auch auf dem Lande

Zu Gunsten der Rüstung müssen von den Brennstoffen des Hausbrandes insgesamt ein Fünftel an Kohle und ein Drittel an Brennholz eingespart werden. Das gilt auch für das Land, wo man vielfach Holz aus dem eigenen Wald verfeuert und Kohlen im Waggon bezogen werden. Auch auf dem Lande läßt sich in mancherlei Hinsicht noch sehr viel zur Brennmaterialersparung tun. Selbstverständlich läßt sich die Beanspruchung des ländlichen Herdes infolge der laufenden Futterbereitung und der Verpflegung einer meist größeren Fischgemeinschaft nicht wesentlich herabsetzen. Durch pflegliche Behandlung aber kann man dafür sorgen, daß die Brennstoffe reiblos ausgenutzt werden. In einem verrückten und mit flugfähigen verstopften Ofen ist das natürlich nicht möglich. Deshalb ist regelmäßiges Säubern der Rauchrohre, Rüge, der Herdplatten von unten, der Brautöhre und des Wasserschiffes von außen durch Abtragen oder Abbürsten dringend notwendig. Dabei ist darauf zu achten, daß die Anheiz- und Drosselklappen gut funktionieren und immer richtig bedient werden. Daß man eine Feuerfesse, die größer ist als 50—25×15—16 Zentimeter, dann soll man bei normal großen Herden den Kof durch Einlegen von Ziegel- oder Schamottesteinen auf diese Maße verkleinern, weil sonst viel Brennstoff unnützlich verbraucht wird. Entsprechende Versuche haben gezeigt, daß bei einem richtig inand gehaltenen und zweckmäßig bedienten Herd genauere Verbrennungslinien eine Brennstoffersparnis von rund 50 v. H. außerhalb aber eine Abkühlung der Kochzeit um rund 30 v. H. und außerdem gleichzeitig die Vereinfachung der doppelten Menge an Warmwasser erreicht werden kann.

Wichtig ist natürlich auch, daß alle Quellen von Kalkluft und kleinere Schäden an Rauchrohren und Badrohren durch Verschmieren mit Lehm oder Ölenfitt oder Auflegen kleiner Blechstücke, die ebenfalls verschmirt werden, beseitigt werden. Zerbrochene Herdruine, Koflochdeckel

und geprüngene Herdplatten können auch heute noch ersetzt werden. Allerdings ist dazu eine Verschleimung der die Landfrau bei diesen Dingen beratenden Sachbearbeiterinnen für Wärmewirtschaft der Landbauernschaften oder der Wirtschaftsbereiterinnen des Reichslandvolkes notwendig. Sie kann auch durch den in diesen Orten bereits vorhandenen, vom Reichslandvolksrat beauftragten eingerichteten örtlichen Reparaturdienst meist der Köpfermeister) ausgestellt werden. Auf diese Verschleimung hin muß der Handel an nicht kontinentale Verbraucher die genannten Ersatzteile für Reparaturzwecke kontingentfrei abgeben. Falls nicht am Lager vorhanden, ist der zuständige Eisenhändler verpflichtet, die entsprechende Bestellung bei genauer Angabe der Maße anzunehmen und weiterzuleiten. Es soll aber in diesem Zusammenhang gleichzeitig daran erinnert werden, daß die neuen Teile besonders pfleglich zu behandeln sind, um erneutes Springen zu verhüten. Dazu gehört, daß man nichts über tosen läßt, weil gerade dadurch sehr häufig die Sprünge entstehen.

Im übrigen macht sich auch auf diesem Gebiet die Wirkung der kleinen Menaen geltend, die die Landfrauen schon von dem bewährten Vierteliter Milch her kennen, das täglich je Bauerhof mit 6 l abgegeben, die Hofbesitzerin an Butter von zwei Mill. Normalverbrauchern ausmacht. Wird nämlich täglich in jedem Haushalt in der Stadt und auf dem Land nur ein Viertel oder nur eine Schaufel Kohle eingespart, so macht dies im Jahr fünf Mill. Tonnen Kohle aus, das ist eine Menge, mit der der gesamte Brot- und Backwarenbedarf von zwei Jahren für die deutsche Bevölkerung hergestellt werden kann. Werden aber allein in der Landwirtschaft sämtliche Herde inand geleitet und pfleglich behandelt, so würde die dadurch erzielte Ersparnis einer Kohlenmenge entsprechen, die der jährlichen Förderung des sächsischen Kohlenreviers gleichkommt. — Wir sehen also, es lohnt sich schon, sich auch auf diesem Gebiet mit Kleingeldern abzugeben.

### Aus Kreis und Gau

#### Liebe zur Heimat

Es gibt wohl keine Sprache, die das Wort Heimat schöner prägen könnte, als die deutsche. Es liegt im Wesen des Deutschen begründet, sich in der Familie, unter seinen Mitmenschen zu entfalten, in Freud und Leid für sie einzutreten und dadurch die Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck zu bringen. Und überall dort, wo er jenen gleichgesinnten Menschenkreis findet, erlebt er wieder ein Stück Heimat, das Wurzel schlägt und die Kraft zur Bewältigung des Schicksals gibt.

Heimat ist und nicht nur ein zu Hause, ein Stück Hof oder Feld, die unmittelbare Umgebung mit geliebten Säugeln und Wäldern und dem kleinen Fuß einsame Dorflandschaft oder wohliger Hauber der Kleinstadt reges, frohes Gedränge der Großstadt oder schließlich ein Stück vertrauter Gegend, die uns an ewige Erinnerungen hält — sie ist und das Kostbarste überhaupt eine Aufgabe, weil wir ihr treu bleiben müssen. Deutsche Dichter versetzen sie in unvergänglichen stillen oder tauchenden Worten, hier und da lauscht man einer Melodie die weil sie so heimlich klingt, schönste Empfindungen in uns weckt. Überall schaffen deutsche Hände deutscher Geister. So verstreuen Stunden, Tage und Jahre, die wir in Nord und Süd, Ost und West des Vaterlandes oder in weiter Ferne, wie es heute bei so vielen der Fall ist, verbringen; jeder Augenblick aber ist nur von einem Sinnen abstrahieren, dem Gedanken an dieses Land, dieses deutsche kämpfende Volk, das für die Heimat arbeitet und sie bis zum Besten verteidigen wird.

#### Ein Sachse erhielt das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 30. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Erich Straube, Kommandierender General eines Armeekorps, als 609. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Straube hat im Westen mit besonderer Entschlossenheit und Umsicht bei dem Durchbruch abweichender Teile einer Armee dem Durchbruch des Korps durch die feindliche Einschließung mit seinen Divisionen den Rücken gedeckt und aus eigenem Entschluß das rechtzeitige Abziehen seiner Truppen befohlen. An der Spitze einer kleinen Kampfgruppe schlug er sich anschließend persönlich zu vorübergehend eingeschlossenen Teilen eines Nachbarkorps durch und führte dessen Kerkämpfung herbei. — General Straube wurde am 11. Dezember 1887 in Ellertwerda (Sachsen) als Sohn eines Seminarlehrers geboren. Er hat das Ritterkreuz am 19. Juli 1940 als Divisionskommandeur erhalten und wurde am 1. Juni 1942 zum General der Infanterie befördert und zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt.

#### Dresdner Straßenbahn fördert den Berufsverkehr

Die Dresdner Straßenbahn A.-G. führt am 30. Oktober einen neuen Einheitsstarif mit einem Grundfahrpreis von 20 Pfennigen ein. Kohlen und Umsteiger verschwinden vollkommen. Im Zukunft gibt es nur Her-Vochkarten zu 1 Reichsmark und 14er-Karten zu 2 Reichsmark. Jede Fahrt auf den Stadtkreisen und einer Teilstrecke der Außenlinien kostet ein Voch. Der Preis einer Neokarte für alle Linien stellt sich auf nur noch 10 Reichsmark.

Dieser neue Einheitsstarif bringt den Dresdnern eine große Vereinfachung. Er dient aber auch vor allem der Förderung und Sicherheit des Berufsverkehrs, bedeutet eine große Vereinfachung und spart Papier und Arbeitskraft. Er sichert

weiter den berufstätigen Kabrassen mit Monatskarten eine sichere Beförderung denn für die berufstätigen Anwohner werden die ohne Schiffern fahrenden Triebwagen reserviert. Die Teilnahme von Kindern sowie von Familien mit ruhmreichen des Berufsverkehrs unterhalten. Mit dieser neuen Tarifgestaltung wird die Dresdner Straßenbahn im Reich revolutionär voranrücken.

#### Forderungen des Luftschuges

Die Luftschug-Hausunterweisung wendet sich nicht nur an die Luftschugkräfte, sondern an alle im Hause wohnenden oder tätigen Personen. Sie ermöglicht auf Grund der Einzelausbildung in der Luftschugschule eine planmäßige Ausbildung und Beratung der gesamten Luftschuggemeinschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und fördert durch die gleichzeitig stattfindende Hauskontrolle die allgemeine Luftschugbereitschaft. Außerdem vermittelt sie den Luftschugkräften eine genaue Kenntnis des von ihnen zu verteidigenden und zu haltenden Kampfobjektes. Das Ziel der Luftschug-Hausunterweisung ist

### Kulturstreiflichter aus der Gauhauptstadt Sachsens

**Künstler feiern Jubiläum**  
Ein Heraldiker unter den sächsischen Malern, ein kundiger Neugestalter der sächsischen Stadt- und Gemeindegewappen, ein Landschaftler, dem die schönsten Offenbarungen auf seinen Wegen durch Heimatwald und wiese jubelten, der einstige Mitarbeiter Professor Drells, Kunstmaler Karl Böhmert in Dresden, beging den 75. Geburtstag.

Aus der dritten Bildhauergeneration der Familie stammt der Dresdner Bildhauer Hans-Friedrich Werner in Dresden, der seinen 50. Geburtstag feierte. Auch er wuchs mit seinen Arbeiten in die Aufgaben der neuen Zeit hinein: als Bauplastiker für Luftwaffe, Marine und Heer hat er sich einen besonders geachteten Namen geschaffen.

Die heitere Muse grüßt Ida Kattner, das hochgeschätzte Mitglied des Theater des Volkes, am Tag, da sich vierzig Bühnenjahre ihr rundeten. Auch sie, die sympathische Darstellerin drastischer humoristischer Frauengestalten auch im früheren Residenz- und Central-Theater konnte dieser Tage den 70. Geburtstag feiern.

**„Die Affäre Koeborn“**  
Ein Film aus dem alten Preußen, dem Preußen des Großen Königs. Ein Film um einen preussischen Offizier, der, in eine Schuld oder eine Verletzung unglücklicher Zufälle verwickelt, sein Leben kämpfend einsetzt, die einst verlorene Festsung zurückgewinnt, aber das Leben dabei verliert. Das Drehbuch des wertvollen Films, der jetzt im Capitol läuft, stammt von Toni Supper und Gerda Thal. Paul Hartmann, Anneliese Reinhold, Clementine Egies und Rudolf Fernau prägen die Handlung von dem darstellerischen Seite aus.

**„Dresdner Lannhäuser“ hundert Jahre**  
Am 21. Oktober 1844 wurde der „Dresdner Lannhäuser“ gegründet, der Männerchor „Die Lannhäuser“, der im Musikleben Dresdens stets eine besondere Rolle spielte. Auf glücklichem wurde das künstlerische Programm der Stadt durch die alljährlichen Herbstkonzerte bereichert. Ein ihm angeschlossener Frauenchor half große Aufgaben einer schönen Lösung zuführen. Während des Krieges hat er sich, dem alle die Jahre hindurch bewährte Dirigenten Ziel und Richtung geben, vor allem im Rahmen des nationalsozialistischen NS-Volkstheaterwertes betätigt. Seine Pfingstfingern in einem der

also die Förderung der Vorkampfbereitschaft in dramaturgischer, personeller und sachlicher Beziehung sowie die Stärkung des Vertrauens zur eigenen Leistungsfähigkeit. Durch Heberzeugen von der Zweckmäßigkeit der Selbstkürgeräte vermittelt sie auch das Gefühl hinreichender Sicherheit und erzielt zum Gemeinschaftsbewußtsein und zum Abwehrwillen.

**Wiederwahrung.** Ein treuer Helfer, Dr. med. Schönfeld eröffnete vor 40 Jahren seine Praxis in Niederwürschnitz. Er war seinen Kranken zu denen viele Bergleute zählen nicht nur ein Helfer sondern allen Armen ein sozialer Freund. Als hochherziger Gönner aller öffentlichen Einrichtungen hat er besonders der Volksschule reiche Stiftungen gemacht und die Errichtung der Kindertagesstätte der NS. ermöglicht. Er ist auch ein eifriger Förderer der Kunst.

### Allelei Neues

**Sprung von der Straßenbahn kostet 20 RM.** Der Polizeibräsident einer westfälischen Stadt hat nunmehr — nachdem alle Bemerkungen nichts gefordert haben — zu einer drastischen Maßnahme gegriffen. Jedes unerlaubte Auf- und Absteigen von der Straßenbahn während der Fahrt wird in Zukunft mit einer Geldstrafe von 20 RM und zwei Monaten Verkehrsunterricht bestraft.

**Minenexplosion im Hafen von Marseille.** Wie die Schweizerische Depeschengeneratur berichtet, stieß der Schweizer Dampfer „Genecolo“ beim Manövrieren im Hafen von Marseille auf eine Mine, die explodierte und das Schiff schwer beschädigte. Der Kapitän wurde getötet und mehrere Besatzungsmitglieder verletzt.

**Fischreiter warnt die Gänse.** In Rastadt hat ein Gänsehirte es fertiggebracht, einen Fischreiter so vollendet zu jähnen, daß er zusammen mit der Gänseherde auf die Weide geht. Inmitten der weidenden „Wächter des Kapitols“ steht der Fischreiter sorgsam auf der Wacht gegen Raubvögel, deren Annäherung er den Gänsen durch seine warnenden Rufe ankündigt. Dadurch macht sich der seltsame Beherrscher der Wälder seinem Züchter auch auf der Weide sehr nutzbar. Gewiß ein seltenes Ereignis in unserer Tierwelt!

**1800 Stück Seife gesammelt.** Mit welchem Eifer zum eigenen Nutzen die Sammlung der wertvollen Knochen durchgeführt wird, dafür gibt der Kreis Kollnberg (Ost) ein Beispiel. Innerhalb der vergangenen vier Monate wurden im Kreisgebiet 9000 Kilogramm Knochen, vor allem durch die Schuljugend, gesammelt. Dafür konnten 1800 Stück Seife, also über dreieinhalb Zentner, ausgeben werden.

**Der Schaffner.** Die Augentrolche ist gegenwärtig sehr verschärft worden. Wer widerrechtlich in einer höheren Wagenklasse angetroffen wird, muß die Lokomotive bezahlen. Oder wenigstens heinebe. — Ich fuhr von Wien nach München. Dritter Klasse. Als ich ein brennendes Bedürfnis kurz nach Salzburg verspürte und den Ort beiseit fand, ging ich schnell in den Wagen zweiter Klasse hinüber und vollendete dort, was mir zu vollenden bestimmt war. — Als ich herauskam, wartete der Schaffner vor der Tür. — „Ihre Fahrkarte?“ — „Ich hab sie ihm.“ — „Sie haben ja Dritter, Herr!“ — „Freilich. Ich hab ja auch Dritten.“ Ich deutete hinüber. Erklärte das Ganze. — „Aber ich hab kein Verständnis.“ „Das wäre ja noch schöner!“ schrie der Schaffner, „dritter reisen und zweiter —“

Dresdner Parke haben sich als unverlierbarer Besitz ins Brauchtum der Stadt gefügt.

**Schöne Stunde beim Verein für Erdkunde**  
Die zehn geplanten Vorträge des Vereins für Erdkunde eröffnete Oberlehrer Fr. Klinger, Gera, mit Ausführungen über die „grüne Steiermark“. Wort und Lichtbild fügten sich zu einem lebendigen Ganzen zusammen.

**Konzert im Schloß**  
Die Kammerkonzerte im Schloß, die Karl Elmendorff einrichtete, vermitteln dem kunstliebenden Volksgenossen innerhalb der engen Grenzen, die der Krieg dem künstlerischen Schaffen zog, eine faszinierende Eindrücke. So blätterte sich diesmal das „Italienische Liederbuch“ Hugo Wolfs vor den Hörern auf. Margarete Teschnermacher, Arno Schellenberg und Elmendorff selbst boten die kostbare Gaben dar und ernteten stürmischen Beifall.

**Eine neue Nietzsche-Büste**  
Johann Friedrich Rogge, jetzt in Langenbrück wirkend, hat zum 100. Geburtstag Friedrich Nietzsches eine Büste des Philosophen geschaffen, die ein lebendiges, geistig betontes Bildnis darstellt. Mehrere Werke des Künstlers gingen bereits in öffentlichen Besitz über.

#### Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm: 7.30—7.45:** Zum Hören und Behalten aus deutscher Klassik: Klopstock. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage — 14.15 bis 15.00: Allelei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Aus dem Reich der Oper, Melodien von Nicolai, Borjning, Smetana u. a. — 16.00—17.00: Unterhaltliche Nachmittagsmusik. — 17.15—17.30: Es spielt die Kapelle Hans Busch. — 17.50—18.00: Die Erzählung des Festspieltags. — 18.00 bis 18.30: „Klingendes Land“. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel beantwortet Hörerpost. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: Das Rundfunkkonzert: Cäcilien-De von Sündel. — 21.00—22.00: Szenen aus der Oper „Der Jakobiner“ von Dvorak. — 22.15—23.00: Lustspielouvertüre von Bofoni, Kammermusik von Schubert, Serenade von Haas u. a. — 23.15 bis 23.30: Bunte Folge weiterer Melodien.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Am Montag, den 16. Oktober 1944 nachmittags verschied nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwägerin, Frau  
**Amalie Näther geb. Treckler**  
im 80. Lebensjahre.  
In stiller Trauer  
**Hermann Näther**, Kinder und Angehörige  
Pulsnitz, Pulsnitz M. S., im Felde und Elstra.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. 10. 44 13.30 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Zugedachte Blumenpenden bitte beim Totenbettmeister abzugeben.

**Eigenheim-Modell- u. Bildschau** am Sonnabend, den 21. Oktober 44 von 14—20 Uhr am Sonntag, den 22. Oktober von 10—20 Uhr in Pulsnitz, Gaststätte Bürgergarten. — Wir zeigen Ein- und Zweifamilienhäuser mit Grundrissen. Auch Sie können zu einem Eigenheim mit Garten durch Baupläne kommen. Es ist dies der schnellste, sicherste und dabei steuerbegünstigte Weg. Bei 20—25 % Eigenkapital sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Beratung und Auskunft in allen Fragen bereit. Neubau, Hausloft, Umbau, Ablösung von Hypotheken usw. erhalten Sie durch uns. Eintritt frei! Bauplanpreise der deutschen Volksbanken A.-G., Bezirksleitung Sachsen, Dresden-A. 1, Bürgerwiege 21.

**Werde Mitglied der NSV.**

**Amtlicher Teil**  
**Die Quartiergelder**  
werden gegen Vorlage der Quartierzettel bei der Stadtkasse in Pulsnitz und der Gemeindegasse in Pulsnitz M. S. — vorm. 8 bis 12 Uhr — ausgezahlt.  
Pulsnitz und Pulsnitz Meißner Seite.  
am 17. Oktober 1944. Die Bürgermeister.

**Biete 1 Paar Knabenhalbschuh** Gr. 36 u. 1 gute Sappelfose für 10 Jähr. Knaben od. 3 Gardinen usw. (Metall). Suche 1 Paar guterhaltene Knabenhalbschuh Größe 40.  
Ang. u. K 18 a. d. Gschft. d. Bl.

**Akanit erhält Ihre Karotteln**, bewahrt sie vor Fäulnis und vorzeitigem Keimen. Akanit wird einfach über die Karotteln beim Einlagern in die Herde usw. gestäubt. Akanit ist unschädlich, aber sicher in seiner Wirkung und kostet nur wenig. Mit einer Packung zu 75 Pfg. konserviert man 8—10 Ztr. Karotteln. Postverand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden-A. 1, Zahngasse 24, Fernruf 10138

**Für den Obstgarten** Weinringe jetzt anlegen! Raupenleim in Dosen: 1/4 kg RM.—.68, 1 kg RM.2.25, 5 kg RM.10.50. Unterlagpapier. Gaspatronen gegen Wühlmäuse: 1 Stück RM.—.45, 10 Stück RM.4.30. Gürtelgürtel gegen Feldmäuse: in kleineren und größeren Mengen. Abbarberpflanzen eingetroffen! Jetzt beste Pflanzen! Postverand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden A 1, Zahngasse 24, Ruf 10138

**Laufjunge sofort gesucht.** Angeb. u. K 18 a. d. Gschft. d. Bl.

**Lagerobst bleibt ernterfrisch** und hält sich wundervoll, wenn Sie Obsthalben benutzen. Denkbar einfach ist seine Anwendung: Einmaliges Eintauschen des Obstes — bei größeren Mengen fornbeweise — in die Obsthalben-Emulsion genügt. Die 100 gr. Flasche zu RM.1.50 ergibt 2 Liter Emulsion. Rund 5 Ztr. Obst können Sie damit frisch erhalten. Die 1/2 Liter-Packung (RM.3.—) reicht für 12 die 1/2 Liter-Packung (RM.5.50) für 25 Ztr. Obst. Postverand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden-A. 1, Zahngasse 24, Fernruf 10138

**Zur Herbstausaat** Spinat Universal, Spinat Matador, Rapunzel, Herbst-Rüben, Möhren, Winter-Saat, Winter-reich, Kerbel, Petersilie, Schnittlauch, Frühlings-Zwiebeln (diese bringen im Mai die ersten Verbrauchsmittel). Postverand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden A 1, Zahngasse 24, Ruf: 10138

**Anzeigen-Annahme** täglich spätestens bis vormittags 9 Uhr, für die Sonabend-Ausgabe bis Freitagabend.  
„Pulsniger Anzeiger“.

**Wissen Sie?**  
Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Dats und hält sich wundervoll, wenn Sie Obsthalben benutzen. Denkbar einfach ist seine Anwendung: Einmaliges Eintauschen des Obstes — bei größeren Mengen fornbeweise — in die Obsthalben-Emulsion genügt. Die 100 gr. Flasche zu RM.1.50 ergibt 2 Liter Emulsion. Rund 5 Ztr. Obst können Sie damit frisch erhalten. Die 1/2 Liter-Packung (RM.3.—) reicht für 12 die 1/2 Liter-Packung (RM.5.50) für 25 Ztr. Obst. Postverand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden-A. 1, Zahngasse 24, Fernruf 10138

**Kohlen als Wäschezerstörer** Unnötiges Kochen schadet der Wäsche. Es genügt, sie 15 Minuten zehren zu lassen. Notwendig aber ist immer gründlicher, d. h. genügend länger Einweichen. Man spart dadurch Waschpulver und Arbeit.  
**Henko** zum Einweichen und Wassereinhärten.

**Ein gesunder Körper leistet mehr!** Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Der totale Krieg erfordert den höchsten Einsatz aller Kräfte. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Macht sie stark für die kommenden Friedensaufgaben. Ernähre sie gut und richtig. Dabei hilft auch: MAIZENA

**Haushalten auch mit den Körperkräften!**  
Das heißt: Die Schaffenskraft jetzt nicht durch Leichtfertigkeit gefährden. Die bekannten Mittel zur Erneuerung der Kraftreserven und zur Vorbeugung gegen Aufbrauchschäden, wie z. B. Kalzan, sind erst nach dem Sieg wieder in jeder Menge zu haben.  
**Johann A. Wulfing, Berlin**

**1874**  
Vor 70 Jahren wurde durch den deutschen Chemiker Dr. Friedrich von Heyden erstmalig Salicylsäure industriell erzeugt. Sie ist das erste synthetische Arzneimittel der Welt. Heute sind die synthetischen Arzneimittel das unentbehrliche Rüstzeug des Arztes. Heyden-Arzneimittel dienen der Gesunderhaltung des deutschen Volkes.  
**1944**